

Pfarrbrief der Dekanatspfarre Taxenbach



Sommer 2026

Ausgabe: 119



**„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“
(Joh 14,6)**



Hl. Andreas, beschütze unseren Ort und unsere Pfarre vor allem Unheil, Unwettern und Gefahren.

Lass uns als Gemeinschaft zusammenstehen und in Liebe füreinander sorgen.

Röm.-kath. Pfarramt Taxenbach
Marktstraße 25, 5660 Taxenbach

Öffnungszeiten Pfarrkanzlei
Dienstag, Mittwoch und Freitag
8:00 Uhr bis 12:00 Uhr

In der Ferienzeit
Dienstag und Freitag
8:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Kanzlei: 06543/5204
Pfarrprovisor Michael Blassnigg: 0676/87 46 5650
PA Michael Reinprecht: 0676/87 46 5660
Priesterl. Mitarbeiter Luke Ndubuisi: 0676/87 46 6514

E-Mail: pfarre.taxenbach@pfarre.kirchen.net
www.facebook.com/pfarretaxenbach

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Röm.-kath. Pfarramt Taxenbach, Marktstraße 25, 5660 Taxenbach

Redaktion und Gestaltung: PGR-Ausschuss - Öffentlichkeitsarbeit, Kontakt: pfarrbrief.taxenbach@gmx.at

Grafische Bearbeitung: Karl Radacher

Fotos: Privat, Wikipedia, pinterest, Karin Pfisterer, pfarrbriefservice.com, katholisch.at, pixabay.com; SalzburgWiki

Redaktionsschluss: 14. Juli 2026

Druck: pfarrwerbung.at

Liebe Taxenbacherinnen und Taxenbacher!



„In jener Zeit sprach Jesus: ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde; weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast.“

Matthäus 11,25

„Den Klugen bleibt verborgen, was den Unmündigen offenbart wurde.“

Jesus lobt damit nicht die Unmündigkeit, aber die Menschen, die unter verschiedensten Nöten leiden. Ihnen gehört die ganze, ungeteilte Liebe Gottes. Und vielleicht gerade bei ihnen begegnet er offenen Ohren und Herzen, weil weltliche Sicherheiten ihnen den Blick nicht verstellen.

Dies ist eine Erfahrung, welche ich z. B. bei Gottesdiensten mit Kindern mit Beeinträchtigung immer wieder machen durfte.

In dieselbe Kerbe schlägt der Apostel Paulus, wenn er im 1. Korintherbrief schreibt:

Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit.

Wir dagegen verkünden Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.

Klugheit und Durchblick sind großartige Tugenden und hochzuschätzen. Doch wir wissen auch: Wer nur seinem eigenen Vogel vertraut, weil er zufällig ein Körnchen Weisheit entdeckt hat, der liegt meist weit neben jeder Wahrheit.

Und dennoch Vorsicht! Denn gerade diese Körnchen Weisheit könnten uns auch die größere Wahrheit Gottes offenbaren.

Wer um seine eigenen Grenzen weiß, tut sich jedenfalls leichter im Leben und ist auch eine geringere Gefahr für die anderen. Jesu und Paulus Worte erinnern uns daran, unsere eigene Klugheit, unseren Durchblick hie und da zu überdenken. Aber vielleicht liege ich damit auch schon wieder ganz daneben?

Eine gesegnete Zeit des Sommers, des Urlaubs und der Ferien wünscht Euch

Euer Pfarrprovisor

Michael Blassnigg

Guter Gott, danke für Licht und Wärme dieses Sommers.

Bewahre uns auf unseren Wegen, schenke Erholung an Leib und Seele und ein offenes Herz für die, die Schutz brauchen. Segne unsere Tage. Amen.

Wir wünschen erholsame Ferien und eine schöne, unfallfreie und gesegnete Urlaubszeit!

Liebe Taxenbacher Pfarrgemeinde!

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Joh 14,6)

Das Bildzitat auf der Titelseite stammt aus dem Gespräch der Jünger mit Jesus über den Weg zum Vater. Es gehört zu den Abschiedsreden Jesu und gibt daher diesen Worten noch einmal ein besonderes Gewicht. Kennen wir den Weg zum Leben? Oder besser gefragt, kennen wir das Ziel unseres Lebens und unseren Lebensweg? Haben wir das Ruder unseres Lebens-Schiffes selbst in der Hand? Oder lassen wir uns von jeder Strömung hin und her treiben. Diese Frage, die vielleicht banal klingt und doch nicht leicht und vorschnell zu beantworten ist, entscheidet über sehr vieles in unserem Leben. Der Weg und die Richtung, die wir gehen, entscheiden auch über das Ziel, wohin wir gelangen. Der Beitrag über Begräbniskultur auf Seite 5 erinnert daran, wie uns Riten und Traditionen auf dem letzten irdischen Weg eine wichtige Hilfe sein können.

Die Heilige Schrift unterscheidet oft sehr plakativ 2 Wege: den Weg des Lebens und den Weg mit Gott sowie den Weg des Todes und den Weg ohne Gott. Papst Johannes Paul II hat zur Jahrtausendwende den Begriff der Kultur des Lebens und im Gegensatz dazu den Begriff der Kultur des Todes geprägt.

Die Wirklichkeit ist natürlich nie nur schwarz oder weiß, aber die Gegenüberstellung und Hinterfragung unserer Kultur und eingeschlagenen Wege kann uns vielleicht zur großen Hilfe werden. Wohin führen uns die neuen Wege der Robotik und Künstlichen Intelligenz? Welche Wege beschreiten wir im Internet? Auf welchen Wegen dürfen unsere Kinder dort unterwegs sein? Welche Kultur pflegen wir und unsere Jugendlichen in den sozialen Medien? Fallen uns Ausgrenzung, pornographische Inhalte oder Suchtverhalten überhaupt noch auf? Ein angedrohter Amoklauf am 10. Juni in unserem Schulzentrum Taxenbach hat auf schockierende Weise aufgezeigt, dass viele Wege im Internet und den sozialen Medien nicht nur zum Leben führen.



Die gesamte Menschheit und auch wir persönlich haben noch nie so viele Möglichkeiten im Leben gehabt wie heute. Zugleich haben wir damit auch so viel Macht wie noch nie über das Leben. Was aber oft zu kurz kommt in der Darstellung, ist die Tatsache, dass wir mit den neuen Möglichkeiten auch sehr viel Verantwortung über das Leben haben. Werden wir dieser Verantwortung gerecht? Papst Leo XIV, der mit Ruhe und Klarheit zu den großen Fragen unserer Zeit Stellung bezieht, schreibt in seiner brandaktuellen Enzyklika von der „Großartigen Menschheit“, die wie jede Generation

die eigene Zeit zu gestalten hat und vor einer entscheidenden Wahl steht: Entweder sie errichtet einen neuen Turm zu Babel (Weg ohne Gott) oder sie erbaut die Stadt, in der das Leben blüht und in der Gott und die Menschheit gemeinsam wohnen. Bei der Entscheidung geht es nicht um ein „Ja“ oder „Nein“ zu neuer Technologie, sondern um das „Wie“ und um ein „Ja“ oder „Nein“ zum Leben.

In unserer Pfarre und in unserem Ort wird Tag für Tag so viel an Gutem aufgebaut. Dafür sei allen, die immer wieder Verantwortung für das Leben und die ihnen Anvertrauten tragen, von Herzen gedankt! Und wenn wir nicht wissen, wohin der Weg führt oder wohin wir gehen sollen, wenden wir uns an den, der von sich sagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben!“



Das wünscht euch allen Euer Pfarrassistent

Michael Reinprecht

Unser Glaube

Bedeutung von Riten und Traditionen

Ein Blick auf unsere Begräbniskultur II

In der letzten Sommerausgabe haben wir unsere Begräbniskultur bereits zum Thema gemacht, weil uns auffällt, dass der Umgang mit Trauer stark ins Private gerückt ist.

Wir möchten diesmal auf die Bedeutung von Riten und Traditionen hinweisen, und wie sie uns in Zeiten von Trauer und Schmerz eine Hilfe sein können. Rituale und Traditionen schaffen im positiven Sinn Beheimatung wie auch Rückbindung an die Quelle. Durch Tradition wird der Einzelne und die Gemeinschaft Teil eines großen Zusammenhanges, der raum- und zeitübergreifend ist. Wir beobachten hier bei uns, dass ein gleichbleibender und vollständiger Ablauf der Begräbnisfeier der gesamten Trauergemeinde und vor allem den Angehörigen Halt und Orientierung schenkt. Die kirchliche Liturgie bietet dabei in der Unsicherheit und Hilflosigkeit der Trauersituation einen Rahmen, in dem das notwendige Handeln vollzogen und von der versammelten Gemeinde und der ganzen Kirche mitgetragen wird.



Die kirchliche Begräbnisfeier

Die Vollgestalt der kirchlichen Begräbnisfeier besteht aus 3 Stationen, die auch aus psychologischer Sicht von Bedeutung sind. Jede Station macht bewusst, dass der Mensch durch den Tod diese Welt verlassen muss und begleitet auch die Trauernden beim Abschiednehmen. Die 1. Station bildet das Trauerhaus bzw. die Friedhofskapelle/Aufbahrungshalle, wo die Feier beginnt und an das bisherige Lebensumfeld erinnert. Danach wird der/die Verstorbene zur 2. Station in die Kirche geleitet und zusammen mit der ganzen Trauergemeinde in das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Jesu Christi mit hineingenommen. Die 3. Station bildet das Grab, wo der Leichnam in die Erde eingesenkt wird. So wird der menschlich schwere Abschied im Ritus vollzogen und die notwendige Trennung von dem/der Verstorbenen bewusst ermöglicht.

Bei der Begräbnisfeier kommt auch den Prozessionen eine besondere Bedeutung zu. Zeichenhaft wird in ihnen erfahrbar, dass der Verstorbene auf seinem letzten irdischen Weg in der Gemeinschaft der Kirche dem Ziel der Vollendung entgegengeht.

Rituale und Zeichen

Das Besprengen mit Weihwasser weist darauf hin, dass der Christ durch die Taufe für das ewige Leben bestimmt ist. Weihrauch ist ein Zeichen der Ehrung. Er erinnert daran, dass der/die Verstorbene in der Taufe Tempel des Heiligen Geistes geworden ist. Der Wohlgeruch verweist zudem auf das Ziel der Auferstehung des Leibes. Es ist guter Brauch, Christen in gesegneter Erde zu bestatten, weshalb vor dem Einsenken des Sarges oder der Urne das Grab gesegnet wird. In Erinnerung an den Tod und das Begräbnis von Jesus empfiehlt die Kirche als vorrangige Form die Bestattung des Leichnams. Das Kreuz oder ein christlich gestaltetes Grabmal macht jedes Grab zu einem Zeichen des Glaubens und der Hoffnung. Ein schön gepflegter Friedhof wird so zur Stätte der Besinnung und zum Hinweis auf die kommende Welt.

Unsere Seelsorger sind sehr darum bemüht, euch in der schweren Zeit des Abschieds und der Trauer gut zu begleiten, eine würdevolle Begräbnisfeier zu ermöglichen und euch in allen Fragen zur Seite zu stehen.

“Weil ich Leute einfach gerne mag.“

Im Gespräch mit Pfarrsekretärin Steffi Altenberger

Steffi, du bist seit fünf Jahren Pfarrsekretärin für Taxenbach und Eschenau. Wie bist du dazu gekommen?

Ich war vorher im Verkauf tätig, habe aber immer wieder darüber nachgedacht, was anderes zu tun. Mit Leuten sollte es schon sein, weil ich Leute einfach gerne mag. Freunde haben mich dann gefragt, ob ich nicht Pfarrsekretärin werden wolle, das könnte etwas für mich sein. Christl Lidicky ist da gerade in Pension gegangen und so hat sich das ergeben.

Was sind deine Aufgaben?

Ich bin für viele Leute die erste Anlaufstelle in der Pfarre. Da bin ich z.B. verantwortlich für die Entgegennahme von Telefonaten, die Bearbeitung von Post und E-Mails, die Annahme von Messstipendien, die Erstellung der Gottesdienstordnung, die Führung der pfarrlichen Bücher, also der Matriken - der Tauf-, Trauungs- und Totenbücher; die gesamte Buchhaltung bis hin zur Kirchenrechnung, der Abrechnung von Pfarrern und Ministranten, den allgemeinen Zahlungsverkehr, Bestellungen für die Pfarre, also z.B. Kerzen, Hostien und Messwein, und natürlich für die persönliche Betreuung der Leute. Dazu gehört auch ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit. Wir haben eine neue Homepage und einen Whatsapp-Kanal, wo immer alles aktuell sein soll.



Ich kann mir vorstellen, dass das gerade am Anfang ganz schön viel war?

Ja, am Anfang war es schon zackig. Ich hatte ja keinen Plan, was eine Pfarrsekretärin alles zu tun hat. Natürlich habe ich von Christl eine gute Einschulung bekommen, aber dann war ich schnell auf mich allein gestellt. Von der Diözese aus gibt es eine Ausbildung für Pfarrsekretärinnen, die ich nach einem Jahr machen konnte. Einerseits spät, weil ich mir vieles schon vorher durch Learning by Doing erarbeiten musste, andererseits ideal, weil ich von der Praxis her viele Erfahrungen und Fragen mitbrachte.



Wie läuft so eine Ausbildung ab?

Der Grundkurs bestand bei mir in drei mehrtägigen Blöcken in St. Virgil und im Johannes-Schlössl in Salzburg. Dabei ging es einerseits um Wissen, z.B. über Matrikenwesen, Ordinariat und Datenschutz, andererseits um konkrete Aufgaben wie Buchhaltung, Messenverrechnung, Kommunikationstraining oder EDV. Ein wichtiger Teil war auch das Kennenlernen der Erzdiözese. Wir haben die wichtigsten Einrichtungen besucht und mit den verantwortlichen Leuten geredet. Nach der Grundausbildung gab es noch weitere Schulungen wie „Erste Hilfe für die Seele“ oder Aktenschulung. Die Arbeit in den einzelnen Pfarrsekretariaten soll nicht irgendwie gemacht werden, sondern es gibt da einen eigenen Aktenplan: Jedes Pfarrbüro soll gleich ausschauen und gleich organisiert werden, sodass ein gegenseitiges Aushelfen im Notfall möglich ist.

Stichwort Aushelfen: Hast du viel Kontakt mit deinen Kolleg*innen in anderen Pfarren?

Eigentlich schon. Mit Waltraud und Christine, den anderen Sekretärinnen in unserem Pfarrverband, arbeite ich viel zusammen. Darüber hinaus findet einmal im Jahr ein Treffen der Berufsgemeinschaft statt, das sind die Kolleginnen aus dem gesamten Bundesland Salzburg, dem Tiroler Anteil der Erzdiözese und Osttirol. Dabei gibt es immer einen inhaltlichen Teil und ein nettes Zusammensein, sodass man sich austauschen kann. Und auch die Leute in der Diözese kann man jederzeit anrufen, wenn man etwas braucht.



Arbeitsplatz Kirche – gibt es da Besonderheiten?

Naja, die Reaktionen fallen schon unterschiedlich aus, wenn ich sage, ich bin Pfarrsekretärin. Da ist schon mal ein „Was, bist du so heilig?“ oder ein entsetztes „WAS? Pfarrsekretärin?!“ dabei. Ich denke mir da jetzt gar nichts mehr, es ist einfach ein normaler Bürojob. Wie ich zum Glauben stehe, ist für den Job nicht wesentlich. Ich bin auch früher in die Kirche gegangen, aber seit ich da bin, gehe ich halt öfter auch da, wo ich sonst nicht gegangen wäre. Ich bin ehrenamtlich im Pfarrgemeinderat, im Pfarrkirchenrat und im Kirchenchor. Man ist automatisch mehr beteiligt.

Was gefällt dir an deinem Beruf?

Es ist eine gute Mischung aus Verwaltung und Arbeit mit Leuten. Die Pfarrkanzlei ist an drei Vormittagen geöffnet - am Dienstag, Mittwoch und Freitag; alle anderen Stunden kann ich mir flexibel einteilen. Ich kann sehr selbstständig arbeiten und habe viele Freiheiten.

Mir ist wichtig, dass es gut läuft, dass eine gute Stimmung ist. Es freut mich besonders, wenn ich bei Festen mitorganisieren kann, wie z.B. bei Fronleichnam, wo man dann sieht, es war einfach ein schönes Fest. Wenn man viele positive Rückmeldungen bekommt von den Leuten und Vereinen, dann weiß man, es hat sich ausgezahlt. Im Großen und Ganzen ist es eine schöne Arbeit. Da gibt es viele schöne Gespräche, es kann aber auch tragisch oder traurig sein und es war auch schon zum Weinen. Ich bin immer bei den Leuten und fühle mit ihnen. Im Ort haben sie mich akzeptiert, ich habe mich von Anfang an wohlfühlt.

Steffi, vielen Dank für das Gespräch. (Lucia Buchner)

Drei Kreuz Bergmesse

**12. September 2026 um 11:00 Uhr auf
der Pfarrachhöhe**

Wir laden sehr herzlich ein!



„Ich bin der gute Hirte“

23 Kinder feiern Erstkommunion in Taxenbach

Am 26. April 2026, dem Sonntag des Guten Hirten haben 12 Kinder der Volksschule Taxenbach sowie 11 Kinder der Volksschule Högmoos zum ersten Mal die Heilige Kommunion empfangen. Die Vorbereitung dafür hat bereits in der 1. Klasse mit der feierlichen Tauferneuerung begonnen.

Neben der Vorbereitung in der Schule haben sich die Kinder in Tischeltern-Gruppen auf dieses große Fest vorbereitet. Wir danken an dieser Stelle nochmal herzlich allen Eltern, die bei der Vorbereitung mitgeholfen haben! Beten und Glauben lernen unsere Kinder ja zuerst von uns Eltern, alles ist in der Familie grundgelegt.

Ein herzlicher Dank gilt auch den Religionslehrerinnen Ines Lober und Martina Frandl, den Klassenlehrerinnen sowie unserem Pfarrer Michael Blassnigg. Für die wunderschöne musikalische Gestaltung danken wir Andrea und Tamara sowie der Trachtenmusikkapelle Taxenbach. Unser Pfarrgemeinderat sorgte im Anschluss noch für eine feierliche Agape bei strahlendem Sonnenschein!

Unseren Kindern wünschen wir weiterhin Gottes Schutz und Segen sowie immer gute Vorbilder im Leben und im Glauben!

„Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen;

Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.“ (Psalm 23)



„Du rufst mich, Herr“

28 Jugendliche empfangen das Sakrament der Firmung

Am Sonntag, den 31. Mai 2026, dem Fest der Dreifaltigkeit Gottes, haben 28 Jugendliche aus unserer Pfarre das Sakrament der Firmung empfangen. Univ.-Prof. Dr. Mag. Simon Weyringer, der bereits im Februar in Taxenbach zu Besuch war, hat im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes den Jugendlichen das Sakrament des Heiligen Geistes gespendet.

Die Firmung (von lateinisch firmare – bestärken) soll in erster Linie eine Hilfe und Bestärkung auf dem Lebensweg der jungen Christen sein. Sie ist ein Geschenk Gottes und will uns alle daran erinnern, dass Gott immer seine schützende Hand über uns hält und uns mit seinem Geist in allen Lebenssituationen beistehen möchte.

Damit das Sakrament in unserem Leben auch wirklich wirksam werden kann, braucht es jeden Tag aufs Neue unsere Offenheit und unser persönliches Mittun. Das wünschen wir ganz besonders all unseren Neugefirmtten und dass sie immer unter Gottes Schutz und Segen bleiben!

Wir danken allen, die in der Vorbereitung mitgewirkt und unsere Firmlinge durch Gebet und eigenes Beispiel begleitet haben! Ein besonderer Dank gilt unserer Trachtenmusikkapelle Taxenbach sowie dem Chor „Aufwind“ unter der Leitung von Jessica Kaserer für die stimmungsvolle musikalische Gestaltung!

„Die Firmvorbereitung war eine schöne und lehrreiche Zeit. Bei den Treffen konnte man viel über den Glauben erfahren. Gemeinsam mit der Gruppe wurden viele interessante Aktivitäten gemacht. Die Firmung selbst war ein besonderer und feierlicher Moment. An diesen Tag werden wir uns gerne zurück-erinnern.“ (Valentina Aigner und Nina Hacksteiner)



Die Fotos wurden von
Karin Pfisterer gemacht.
Herzlichen Dank dafür!

Mehr Fotos findet ihr auf unserer
neuen Homepage, unter:

www.edsbg.at/pfarre/taxenbach



„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“

(nach Martin Luther)

Am Samstag nach Ostern (11. April 2026) fand auf der Wiese hinter dem Pfarrhof eine wunderschöne Aktion für die Zukunft statt. Zwölf alte Obstbaumsorten – Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschge und Pfirsich - wurden gemeinsam fachkundig gepflanzt, um wieder eine Streuobstwiese entstehen zu lassen, die nicht nur unser Landschaftsbild verschönert, sondern auch vielen bei uns Freude und viele gute Früchte schenken wird.

Ein herzliches DANKE an Franz Anker vom Obstbauverein und Daria Reinprecht für die fachkundige Betreuung sowie an unsere fleißigen Pfarrgemeinderäte Johann Harlander, Maria Iliev-Fankhauser und Lucia Buchner sowie Eva Riedelsperger für die Versorgung!

Ein Schüler-Reporter-Team um Magdalena Gruber hat darüber auch einen kleinen Film erstellt. Ein generationen übergreifendes Projekt, das Hoffnung schenkt!



Text: Michael Reinprecht

Fotos: Privat

Fest des Lebens

Seit einigen Jahren ist das Fest des Lebens im Juni ein Fixpunkt in unserer Pfarre. Wir feiern dabei mit den Täuflingen des vergangenen Jahres und ihren Familien sowie den Kindern der 1. Klasse unserer Volksschule, ihren Taufpaten, Eltern und Geschwistern einen feierlichen Familien-Gottesdienst.

Für die Kinder der 1. Klasse Volksschule beginnt mit der Tauf-Erneuerung bei diesem Fest die Vorbereitung auf die Erstkommunion, die wir in der 2. Klasse feiern.

Ein herzlicher Dank an das Team Familien-Gottesdienst mit Ingrid Plaickner, Veronika Hechenberger, Barbara Egger und Martina Pointner für die Vorbereitung und schöne Gestaltung sowie an die Religions- und Klassenlehrerinnen und Direktorinnen unserer Volksschulen für die gute Zusammenarbeit und das gemeinsame Feiern! Gerade in Zeiten, wo das Leben unserer Kinder von vielen Seiten bedroht ist, wollen wir uns für das (gute) Leben einsetzen und Gott um seinen besonderen Schutz und Segen für unsere Kinder und Familien bitten!



Text: Michael Reinprecht

Fotos: Privat

Altes Marienbild wieder „daheim“ in Taxenbach

Im Rahmen der Hauslehre am 13. Dezember 2025 haben wir ein altes Marienbild „Mutter vom Guten Rat“ bei uns in Taxenbach wieder willkommen geheißen. Die Überbringerin, Frau Elisabeth Unterberger, war im Juni mit ihrer Freundin Theresia Oblasser zu Gast im Pfarrhof.

Dazu die folgende Erzählung von Frau Elisabeth:

„Bei einem Besuch mit meiner Tante in den 1960er-Jahren in Taxenbach waren wir auch in der Kirche, wo außen ein Haufen Abfall lag. Die Tante nahm das Marienbild von diesem Haufen mit heim und schenkte es mir später. Bei einem Vortrag über Pflege sakraler Kunst wurde es in Salzburg restauriert. 60 Jahre war dieses schöne Bild Trost und Zuversicht bei uns daheim. Meine Freundin Theresia Oblasser mit ihrer klaren Sprache gab mir zu verstehen, wo das Bild daheim ist. Es ist mir so, als ob ein Kind ausziehen würde.“



Im Namen der Pfarre danken wir Frau Elisabeth Unterberger und ihrer Freundin Theresia Oblasser ganz herzlich, dass dieses schöne Marienbild wieder den Weg nach Taxenbach in unsere Pfarre gefunden hat!

Text: Michael Reinprecht

Foto: Privat

AUSZEIT MIT JESUS

Herr, ICH hab' die Probleme,
- Und DU hast die Lösung!

Komm und lass' Dich heilen ...

TERMINE

- Mittwoch, 15. Juli 2026 ... jeweils 17-19:00, KRYPTA der Pfarrkirche Taxenbach
- Mittwoch, 19. August 2026
- Mittwoch, 16. September 2026
- Mittwoch, 14. Oktober 2026
- Mittwoch, 11. November 2026
- Mittwoch, 9. Dezember 2026

„Die Eucharistische Anbetung ist eine Auszeit mit Jesus.“

Bei der Eucharistischen Anbetung geht es nämlich nicht nur um eine Unterbrechung des Alltags, sondern es geht auch um eine Begegnung mit Gott. Es geht nicht nur um ein „Aussteigen“ aus dem Alltag, sondern auch um ein „Einsteigen“ bei Gott.

Es geht nicht nur um ein „Abwenden“ vom Alltag, sondern auch um ein „Hinwenden“ zu Gott. Wir dürfen leer werden von allem, und wir dürfen uns neu füllen lassen von Gott.

Die beiden Bereiche Welt/Alltag und Eucharistische Anbetung sollten nicht unverbunden nebeneinander stehen, sondern ich als Mensch soll - und darf - mit meinen Anliegen, meiner Freude, meinem Dank, meinem Kummer, meinem Schmerz ... mit allem ... zu Gott kommen.

Pfr. Dr. Horst Walter

Bittgang nach Maria Elend

Mariä Heimsuchung - 02. Juli 2026

Auch heuer machten sich wieder einige Pilger aus Taxenbach auf den Weg in die Pfarrkirche Embach und im Anschluss zur Wallfahrtskapelle Maria Elend. Entsprechend dem alten Brauch, wonach die Gschwandtnerberger Bauern gelobten, als Schutz vor Unwetter und Missernten sich zu Mariä Heimsuchung auf den Weg nach Maria Elend zu machen, haben sich heuer ganz besonders engagierte Gschwandtnerberger dem Bittgang angeschlossen.

Und so haben dieses Jahr Gchwandtnerberger Kinder - mit Verstärkung und musikalischer Begleitung von Lucia Buchner, unter der Leitung von Maria Buchner, zur Freude der Pilger den Gottesdienst mit Begeisterung umrahmt und gestaltet.

Ein großer Dank an alle Mitwirkenden!



Text: Reinhard Brunner

Fotos: Privat



Dem Leben dienen

Ministranten Taxenbach

Ministrieren bedeutet übersetzt so viel wie „Dienen“ und gehört wahrscheinlich zu den schönsten und wertvollsten Aufgaben, die Kinder und Jugendliche in unserer Pfarre übernehmen können! Werde auch Teil unserer Gruppe und lerne den Dienst an Gott und den Menschen kennen! Schöne Feste, Proben, Basteln, tolle Gemeinschaft, Ausflüge und vieles mehr erwarten Dich bei uns!

„Mir macht Ministrieren sehr viel Freude, jedes Mal werde ich mit Gott verbunden und treffe meine Freunde!“ (Rafael, 8 Jahre)



Nähere Infos bei PA Michael Reinprecht (0676/8746 5660)

Von der Sehnsucht nach Klarheit

Geistliches Zentrum Embach

Frauen und Männer nehmen sich Zeit, um einfach „Ich“ sein zu können. Sie wollen sich selbst besser verstehen, besser mit sich umgehen, Klarheit in ihren Entscheidungen, Zuversicht für die Zukunft. Im Traum nach mehr Klarheit wird schnell deutlich - da geht es vor allem um die Beziehungen in der Familie, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz. Im Nachdenken über die Beziehungen spürt man: Die anderen sind auch ein Geheimnis. Das ist gut so. Das macht das Leben spannend.



Im Geistlichen Zentrum Embach machen sich manche auch auf die Suche nach Gott. Sie wollen die Beziehung zu Gott einüben: in der Stille, im Betrachten der Natur, im Schweigen. Sie entdecken, dass Gott der immer größere ist. Wenn jemand glaubt, ihn ganz zu kennen, bin ich kritisch, weil sich Gott nie ganz erfassen lässt. So faszinieren mich Leute, die ganz aufmerksam der Umwelt gegenüber sind, aufmerksam mit den Dingen umgehen, zwischen den Wolken in den Himmel blicken.

Anfang Juni hat Theresia Oblasser im Geistlichen Zentrum Embach einen Einblick in ihre Durchblicke gegeben. In ihrer Sprache spürt man, dass sie tiefer schaut, genau hinschaut. Jede Blume hat dann eine Geschichte zu erzählen. Beobachtungen und Beschreibungen aus der eigenen Lebensreise haben die Leute berührt. Theresia Oblasser drückt in ihrer Sprache aus, wer sie selbst in ihrem Leben geworden ist, was sie in der Gesellschaft beobachtet, wie wichtig die anderen Menschen sind und was sie glaubt und nicht glaubt. Ihre Durchblicke sind nachzulesen in verschiedenen Büchern von ihr. Vielleicht steht schon ein Buch zuhause oder man fragt die Nachbarin, ob sie ein Buch von Theresia Oblasser hat. Lesen hilft, der Sehnsucht nach Klarheit nachzuspüren und mehr Durchblick zu bekommen. Auch das Hören von Musik regt an, in sich zu gehen, sich berühren zu lassen, der Sehnsucht nachzuspüren.

Herzliche Einladung zum Konzert der Saligen: Verwurzelt und bewegt am 19. September 2026, 19:00 Uhr im Saal beim Krämerwirt in Embach

Karten erhältlich unter 0676 8746 5651

Weitere Angebote findet man auf der Website:

www.geistliches-zentrum.at

Sebastian Schneider, Leiter des Geistlichen Zentrums Embach

Unterwegs zum Kristall in den Bergen mit Claudia Huber

**Freitag, 14.08.2026 , 09.00 Uhr bis
Sonntag, 16.08.2026 , 17.00 Uhr**

**Freitag, 21.08.2026 , 09.20 Uhr
bis Sonntag, 23.08.2026 , 17.00 Uhr**

Info und Anmeldung:

+43 664 7511 7051 oder ch.pilgern@sbg.at,

**Drei Tage unterwegs auf dem Pinzgauer Marienweg,
von Saalbach Hinterglemm nach Maria Kirchental.**



Behüt dich Gott!

Unser langjähriger Herr Pfarrer und Dechant, Mag. Christian Siller, ist am 16. April nach längerer Krankheit zu unserem Vater in den Himmel heimgegangen. Er hat unsere Pfarren in Taxenbach und Eschenau fast 20 Jahre sehr gut als Seelsorger begleitet und hat viele Renovierungen in beiden Pfarren abgewickelt, die ihn sehr viel Kraft gekostet haben.

Christian war ein sehr geselliger Mensch und so war er Mitglied mehrerer Vereine. Alle waren begeistert wenn er gutgelaunt einen „Juchitzer“ los ließ. Ebenso war er Feuerwehrkurat, wo auch so manche schicksalshafte, traurige Ereignisse zu verkraften waren. Ich durfte ihn vom Pfarrbüro aus unterstützen und wir erlebten eine gute gemeinschaftliche und freundschaftliche Zeit. Die letzten Jahre bemerkte ich aber schon, dass Christian nicht mehr so gesund und zugänglich war, wie in den vielen Jahren zuvor. Er ging nicht mehr so gerne unter die Leute und wurde verschlossener und vieles war für ihn nur mehr negativ.

Der „Abgang“ von Taxenbach und Eschenau war eigenartig und machte mir und vielen Menschen aus unseren Pfarren zu schaffen, da wir keine richtigen Informationen bekamen, wann und wohin „unser Seelsorger“ kommen sollte. Es gab auch keine Feierlichkeit oder ein Dankesfest zum Abschied - es herrschte „Coronazeit“.

Große Betroffenheit löste dann das Sterben unseres Pfarrers und Dechants aus und so möchten wir ihm noch unseren Dank und ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen für die langen gemeinsamen Jahre.



**Gott, gib deine Herrlichkeit, Zukunft und Treue diesem gestorbenen Menschen.
Wir können nicht glauben, dass sein Leben umsonst vorbeiging
und dass das, was er für uns bedeutet hat, nun verloren sein soll.
Vielmehr vereinigen wir uns in dem Glauben,
in dem er selbst festgehalten hat an dir, bis zum Ende, sein Gott und unser Gott.**

Ruhe in Frieden, lieber Christian!

Text: Christl Lidicky

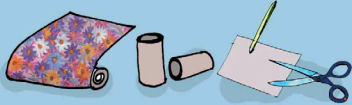


BASTELECKE

Stiftehalter

Was du brauchst:

- Geschenkpapier, Pappe,
- 2 leere Klopapierrollen,
- 1 Unterteller, Stift und Kleber



So wird's gemacht:

1. Schneide von der einen Rolle ein Stückchen ab.
2. Beklebe beide Rollen dann mit dem Geschenkpapier.

3. Lege den Unterteller auf die Pappe, umfahre ihn mit Bleistift und schneide den Pappkreis aus.



4. Beklebe auch den Kreis mit Geschenkpapier. Schneide die Papierrollen am unteren Ende rundherum einen Zentimeter tief und im Abstand von einem halben Zentimeter ein.
5. Knicke die Fransen nach außen und klebe die Papierrollen mit den Fransen auf den Pappkreis.



www.kikifax.com

Jesus liebt mich

Text: Gunther Werner

Musik: Volksweise

1. Je - sus liebt mich. Je - sus liebt
 2. Er starb für mich. Er starb für
 3. Er lebt für mich. Er lebt für

4. dich. dich. dich. Er hat dich gern.
 dich. starb am Kreuz.
 dich. auf er stand.

1.-3. Er ist dein bes - ter Freund. Freund.
 3. Freund.

4. Nimm Je - sus an. Glau - be da -
 5. Le - be mit ihm! Nur das macht

ran. Gib ihm dein Herz.
 Sinn. Nur das macht froh!

4.-5. Er ist dein bes - ter Freund.

„Magnifica Humanitas“ – 1. großes Lehrschreiben von Papst Leo XIV

Über den Schutz des Menschen im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz (KI)

Einführung

Die von Gott geschaffene großartige Menschheit (magnifica humanitas) steht heute vor großen Entscheidungen und an einer epochalen Wegscheide. Dass Künstliche Intelligenz (KI) unser Leben tiefgreifend verändern wird, steht außer Frage. Ebenso die Tatsache, dass KI bereits eine Umwelt ist, die uns umgibt und eine Macht, mit der wir uns auseinandersetzen müssen. Daher reicht es nicht aus, sie zu regulieren: „Sie muss entwaffnet und lebensfreundlich gemacht werden“, so Papst Leo XIV.

Das Thema ist unserem Papst so wichtig und zentral, dass er ihm sein 1. großes Lehrschreiben (Enzyklika) widmet. Es ist an die katholische Weltkirche sowie an „alle Menschen guten Willens“, also auch an Nichtkatholiken, gerichtet. Enzykliken beanspruchen ein hohes Maß an Verbindlichkeit und werden in der katholischen Kirche als Ausdruck der obersten Lehrgewalt des Papstes verstanden.

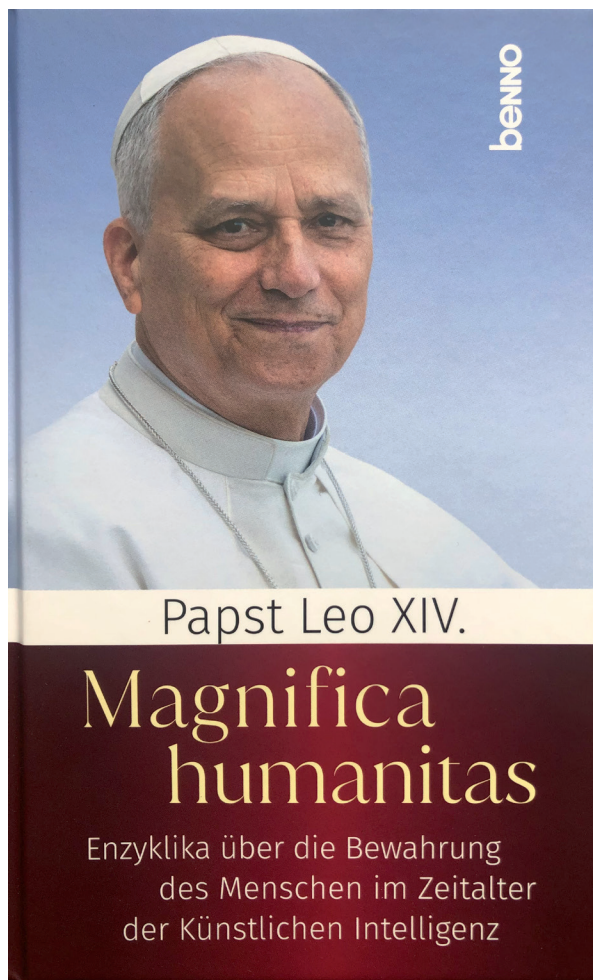
Soziallehre der Kirche

Sein erstes universales Lehrschreiben, das rund 120 Seiten lang ist, hat Papst Leo XIV. am 15. Mai 2026 unterzeichnet, womit er an die Tradition der großen päpstlichen Sozial-Lehrschreiben des 19. und 20. Jahrhunderts anknüpft. Die erste derartige Enzyklika hatte sein Vorgänger Leo XIII. am 15. Mai 1891 – also genau vor 135 Jahren – mit dem Titel „Rerum novarum“ („Neuerungen“) veröffentlicht.

Damals setzte sich die katholische Kirche erstmals systematisch mit der industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts und deren Folgen für Gesellschaft und Moral auseinander. Das war der erste große Anstoß zu jener Reflexion über Gesellschaft, Wirtschaft und Politik, die wir heute als „Soziallehre der Kirche“ bezeichnen. Mit Realismus und Weisheit spricht die Kirche dabei den Grundsatz aus, „dass die Verkündigung des Evangeliums das konkrete Leben der Menschen nie außer Acht lassen darf“, so Papst Leo XIII. im 19. Jahrhundert.

KI und Technologie im Dienste des Menschen

Papst Franziskus hat in seiner Enzyklika „Laudato si“ 2015 darauf hingewiesen, dass die Menschheit noch nie so viel Macht über sich selbst hatte. In den letzten Jahren ist immer deutlicher geworden, wie rasch und tiefgreifend Digitalisierung, KI und Robotik unsere Welt verändern. Es braucht dringend Regulierungsinstrumente, die in der Lage sind, Gerechtigkeit zu schützen und technologische Macht einzudämmen, wenn sie nicht auf das Gute ausgerichtet ist. Papst Leo XIV. blickt dabei kritisch auf Mensch und Gesellschaft und mahnt, dass die menschliche Würde immer im Mittelpunkt stehen muss. Jeder Einzelne ist aufgerufen, Verantwortung zu übernehmen wie natürlich auch Staaten, Unternehmen und Gesellschaft. Da heute oft private und transnationale Akteure über wirtschaftliche Macht und Handlungsmöglichkeiten verfügen, ist diese neue Macht, die weite Teile der Menschheit beherrschen kann, häufig viel schwieriger zu erkennen, zu steuern und auf das Gemeinwohl auszurichten. Damit technische Neuerungen wie zum Beispiel Künstliche Intelligenz keine Bedrohung für Frieden und Gerechtigkeit darstellen, muss immer der Mensch Maßstab dieser Entwicklung sein. Jede große technische Macht, die das Leben der Menschen beeinflussen kann, müsse von einem angemessenen moralischen



Urteilsvermögen und öffentlicher Kontrolle begleitet werden, so der Papst.

Für Wachsamkeit und für Dialog

Papst Leo XIV fordert die Menschen auf, wachsam zu sein. Wenn Technologie die Fähigkeit zur Kritik schwäche, sei der Friede in Gefahr. Neben der Abrüstung gehe es auch um Aufbau: „Es bedeutet, Bindungen zu reparieren, Vertrauen wiederherzustellen und die Hoffnung auf die Zukunft neu zu wecken.“

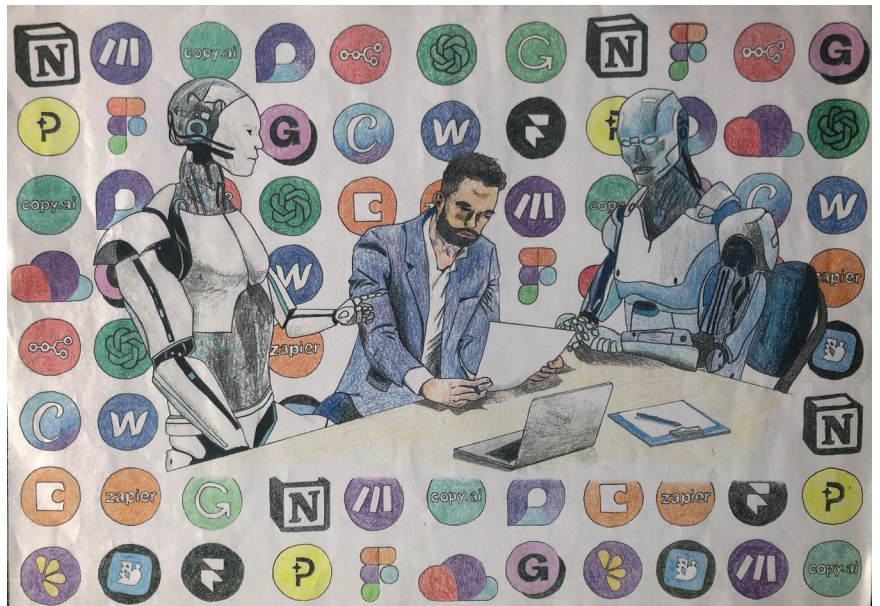
Jeder müsse seinen Teil für ein gerechteres Zusammenleben beitragen und sich bemühen, die Technologie in

den Dienst des Gemeinwohls zu stellen. „Fürchten wir uns nicht vor Künstlicher Intelligenz, sondern halten wir die Frage nach dem Menschen stets im Blick“, so unser Papst weiter.

Niemand dürfe zurückgelassen werden, forderte er und unterstrich: „Der Mensch trägt in sich eine Freiheit, eine Innerlichkeit und eine Berufung zur Liebe und Anbetung, die keine Maschine ersetzen oder blockieren kann.“

Die Kirche wolle an künftigen Debatten über Künstliche Intelligenz teilnehmen, kündigte das Kirchenoberhaupt an. „Wir besitzen keine technischen Antworten und wollen auch nicht diejenigen verdrängen, die über das Fachwissen verfügen. Aber wir bringen eine Weisheit über den Menschen mit, die unsere heutige Zeit dringend braucht.“

Text: Michael Reinprecht (ohne KI verfasst)



Sieger-Bild (ganz Österreich) des Raiffeisen-Malwettbewerb 2025 zum Thema KI von Vasilii Shishkov/Reinprecht

Was ist Künstliche Intelligenz (KI)?

Künstliche Intelligenz bezeichnet Systeme, die Aufgaben ausführen, für die normalerweise menschliches Denken nötig ist: erkennen, verstehen, entscheiden und lernen. Statt starrer Regeln nutzt moderne KI statistische Verfahren und große Datenmengen, um Muster zu entdecken und Vorhersagen zu treffen – etwa beim Erkennen von Bildern und Sprache, beim Übersetzen, in Empfehlungssystemen oder beim Verfassen von Texten.

Zwei wichtige Ansätze sind maschinelles Lernen und sein Teilgebiet, das Deep Learning. Dabei „lernt“ ein Modell aus Beispielen, indem es seine internen Parameter so anpasst, dass es Fehler minimiert. Je mehr passende und qualitativ hochwertige Daten vorliegen, desto besser wird das Ergebnis – allerdings bleibt es datenabhängig und kann Vorurteile aus den Trainingsdaten übernehmen.

KI ist kein „Denken“ wie beim Menschen. Sie verarbeitet Informationen rechnerisch, ohne Bewusstsein oder Verständnis im menschlichen Sinn. Ihre Stärken liegen in Geschwindigkeit, Mustererkennung und Skalierung; ihre Grenzen zeigen sich bei fehlendem Kontext, unsauberen Daten und Aufgaben, die gesundes Urteilsvermögen erfordern.

Im Einsatz bietet KI große Chancen: effizientere Abläufe, neue Produkte, bessere Entscheidungen. Gleichzeitig stellt sie Fragen zu Datenschutz, Urheberrecht, Transparenz, Fairness und Verantwortung. Gute Praxis bedeutet daher: klare Ziele, saubere Daten, menschliche Aufsicht und nachvollziehbare Ergebnisse – damit KI verlässlich unterstützt, statt unbemerkt zu steuern.

Pfarrausflug 2026

Für heuer planen wir wieder einen Ausflug und zwar am,

Samstag, 10. Oktober 2026

Die Reise wird uns heuer in das Salzkammergut führen und zwar zur ehemaligen **Benediktiner-Abtei Mondsee** und zum **Europakloster Gut Aich in St. Gilgen**.

Nähere Informationen werden zeitgerecht folgen.

Freuen wir uns auf einen schönen Tag im Salzkammergut!



Finanzbericht 2025

Der detaillierte Finanzbericht kann in der Pfarrkanzlei eingesehen werden.

Einnahmen 2025		Jahr 2024	101.880,58	156.009,44
Ausgaben 2025		Jahr 2024	89.591,37	174.210,83
Gesamthaushalt 2025		Jahr 2024	12.289,21	- 18.201,39
Die wichtigsten Einnahmeposten 2025				
Kollekte, Opferlichter, Stipendien und Stolanteile				17.107,18
Zuschüsse und Vergütungen				14.065,98
Frühzahlerbonus				6.240,12
Spenden				1.716,25
Kanzleigebühren und Schriftenstand				1.510,90
Zinsen, Erträge aus Verpachtungen und Waldungen				101.609,33
Denkmalamt				13.759,68
Die wichtigsten Ausgabeposten 2025				
Aufwand Liturgie und Pastoral				9.705,39
Personalaufwand				26.486,51
Kanzleiaufwand, Telefongebühren und Pfarrbief				10.470,26
Zinsen, Spesen und Versicherungen				2575,71
Instandhaltung, Betriebskosten und Energiekosten				32.919,52
Anschaffung/ Restaurierung von Einrichtungen				92.053,44

Beichtgelegenheit/ -gespräch

Jeden 1. Donnerstag
während der Anbetung
ab 18:15 Uhr oder
nach Absprache

Jubelgottesdienst

Sonntag, 15. November 2026, um 10:00 Uhr

Wir laden alle sehr herzlich zum Mitfeiern ein!

Jubelgottesdienst

Wir bitten die Jubelpaare, die nicht in unserer Pfarre geheiratet haben, aber bei uns in der Pfarre wohnen, sich anzumelden.

Es passiert immer wieder, dass wir zu spät erfahren, dass es Paare gegeben hätte, die gerne mitgefeiert hätten.

Es betrifft alle Paare, die 25, 40, 50 und 60 Jahre verheiratet sind.

Es wird hell, weil du da bist ...

- 02. Mai:** Elias Rieß der Marina und des Raimund
- 11. Juli:** Leo Peter Mayer der Stefanie und des David Pfisterer
- 18. Juli:** Maila Seitner der Rebecca und des Markus
- 26. Juli:** Helene Fankhauser der Stefanie und des Alois



Den Weg gemeinsam gehen ...

- 06. Juni:** Karin und Stefan Brandstätter

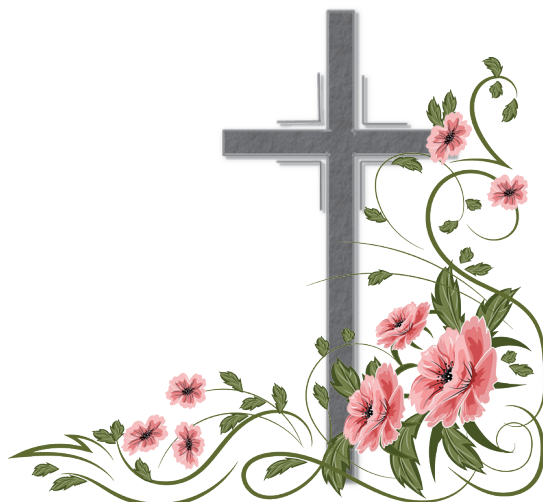


Wir sind nur Gast auf Erden ...

In die Hände des Herren aufgenommen wurden ...

- 16. April** GR. Mag. Christian Siller, 66 Jahre
- 24. April** Josef Unterberger, 75 Jahre
- 29. Mai** Kaspar Aigner, 94 Jahre
- 10. Juni** Maria Andexer, 81 Jahre

*Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
lass sie ruhen in Frieden!*



Wahrheit ist kein Spiegel, der nur zurückwirft,
was ich ohnehin sehen will. Wahrheit ist ein
Licht, das auch die Schatten zeigt, in denen ich
mich eingerichtet habe. Sie ist unbequem, weil
sie mich ruft, die Masken abzulegen, aber sie ist
zugleich tröstlich, weil sie mir zusagt: Du musst
dich nicht mehr verstecken.

Leben ist mehr als das Abhaken von Tagen. Es ist
die Bewegung zwischen Atemzug und Hoffnung,
zwischen Wunde und Heilung. Leben beginnt
dort, wo ich aufhöre, mich nur zu verteidigen,
und mich wage, zu lieben—ohne Garantie, aber
mit Vertrauen, dass Liebe nicht verloren geht.

Wenn Wahrheit und Leben zusammenkommen,
entsteht Weg. Kein gerader, beleuchteter Boule-
vard, eher ein Pfad, der im Gehen sichtbar wird.
Jeder Schritt klärt die Richtung, nicht die Land-
karte; jeder Halt fragt: Willst du weiter in Angst
gehen oder in Freiheit?

„Ich bin“ ist mehr als eine Behauptung. Es ist
Gegenwart, die trägt. Nicht ein fernes Ideal, das
ich erreichen müsste, sondern eine Nähe, die
mich erreicht. In dieser Nähe wird Schuld be-
nennbar, und gerade deshalb vergehbar; wird
Sterben sagbar, und gerade deshalb durchlässig
für neues Leben.

Vielleicht genügt heute ein kleines Ja: zur Wahr-
heit, die sanft, aber klar ist; zum Leben, das
verletztlich macht und gerade dadurch weit. Ein
Ja, das nicht alles löst, aber die Richtung setzt—
hin zu dem, der spricht: Ich bin der Weg und die
Wahrheit und das Leben.

